

Pressemittlung

Kirchengemeinden: profiliert und konzentriert in die Zukunft **Ev.-Luth. Dekanatssynode in Fürth tagt zum landeskirchlichen Reformprozess**

Zukunftsträchtige Entscheidungen kündigt Präsidiumsmitglied Luise Zempel in ihrer Begrüßung zur Tagung der Ev. – Luth. Dekanatssynode am vergangenen Freitagabend in Fürth an, denn es geht um richtungsweisende Impulse für die Gestaltung kirchlicher Arbeit im Dekanat Fürth. Anlass ist ein Reformprozess, den die bayerische Landeskirche 2016 angestoßen hat. Das Reformpaket „Profil und Konzentration“ (PuK) reicht von Arbeitsstrukturen und dem Zuschnitt der kirchlichen Arbeit in neuen Räumen bis zur Positionierung der Kirche in der digitalen Welt.

Geringer werdende Gemeindegliederzahlen und weniger Personal sind die Ausgangsbasis. Zum Reformprozess äußert sich Dekan Friedrich Schuster, Mitglied der Landessynode am Rand der Dekanatssynode: „Wir machen uns Gedanken darüber, was Kirche wirklich ausmacht. Wir lassen uns von den Grundaufgaben der Kirche inspirieren und wollen uns im Dekanat darauf konzentrieren, wenn wir gemeinsam nachdenken, was wir brauchen und was wir weglassen können. Ich möchte ermutigen, den Blick auf das zu richten, was möglich ist.“

Dazu hat der Dekanatsausschuss, das vorbereitende Gremium, ein Grundlagenpapier entworfen, das in zentralen Aufgabenbereichen einerseits die Situation im Dekanat Fürth beschreibt, andererseits Prüf- und Entwicklungsaufgaben benennt. Wichtiger Bestandteil dabei ist das ausdrückliche Festhalten an den herkömmlichen Gemeindestrukturen. Aufgrund der dezentralen Struktur des Dekanats sollen die Kirchengemeinden mit eigenem Pfarrer oder eigener Pfarrerin, sowie eigenen Pfarrbüros bestehen bleiben. Ausdrücklich sind keine Spezialkirchen und Zentralpfarrbüros angedacht. Entsprechend hebt Dekan Jörg Sichelstiel in seinem Bericht die Kirchengemeinde als „Drehscheibe des christlichen Glaubens“ hervor. Beispielhaft stehen dafür Projekte wie das neue Fürther Jugendprojekt. Keine zentrale Jugendkirche ist Ziel zukünftiger Bestrebungen, sondern: Jede Kirchengemeinde soll einen eigenen Jugendleiter / eine eigene Jugendleiterin in Fürth haben.

Dieses Grundlagenpapier geht jetzt an die Kirchenvorstände mit der Bitte um Stellungnahme. Es wird Grundlage zukünftiger Diskussionen und Entscheidungen zu kommenden Entwicklungsprozessen im Dekanat Fürth sein. Konkreten Entwicklungsbedarf sieht Präsidiumsmitglied Alexander Jungkuntz bei der digitalen Darstellung der Kirche, „denn wer im digitalen Raum nicht vertreten ist, existiert für manche Bevölkerungsgruppen gar nicht.“ Insgesamt erhofft er sich eine Profilierung der Schwerpunkte in den Kirchengemeinden, „wie in der Heilig Geist Kirche eine soziale Spezialisierung mit dem Stadtteilprojekt „GeH Hin“ oder Kunst und Kultur in der Auferstehungskirche“. Mit Blick auf die gemeindliche Zukunft hält er fest, dass es nicht mehr leistbar sei, dass alle Gemeinden alles anböten. Hier müssten Synergieeffekte genutzt werden und Kooperationen in manchen Arbeitsfeldern wie Themenabende und Gruppenangebote.